

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 20 (1904)

Heft: 39

Artikel: Neuerungen im Pumpenbau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuheiten im Pumpenbau.

In allen größeren Städten sind die Maschinen zur Förderung von Flüssigkeiten unentbehrlich geworden; nicht nur die Wasserversorgung ist in den meisten Fällen dazu gezwungen, sondern auch die Fortschaffung der Abwasser erfordert häufig große maschinelle Einrichtungen. Durch beide Mittel ist der Gesundheitszustand der Städte gehoben worden, was nicht allein vom humanitären Standpunkt aus zu begründen ist, sondern auch den Volkswohlstand hebt. In vielen mittleren und kleineren Städten hat indessen die Kanalisation zur Abfuhr des Schmutzwassers noch einer vollständigen Lösung, aber auch da können nicht mehr in alle Zukunft Flussläufe und Böden nach Belieben zur Aufnahme der Abfallstoffe benutzt werden. Es gibt ferner kaum eine industrielle Unternehmung, in der nicht Pumpen verwendet werden, zum Teil in sehr großen Abmessungen. Es dürfen nur genannt werden die chemischen Fabriken, Färbereien, Papierfabriken, Bierbrauereien u. s. f. Beispielsweise besitzt das Werk Leverkusen bei Köln am Rhein der Farbenfabrik von Bayer & Co. ein Pumpenhaus mit fünf Maschinen, von denen drei im Stande sind, täglich 32,000 Kubikmeter Wasser zu fördern, was einer Wasserversorgung einer Großstadt von 300,000 Einwohnern entspricht! Für die Bergwerke ist eine zuverlässige Pumpenanlage zur Förderung des in der Tiefe sich ansammelnden Grubenwassers eine Lebensfrage. Ein Versagen würde den Stollen in kurzer Zeit mit Wasser anfüllen und ein Leerpumpen wäre mit großen Schwierigkeiten verbunden. Diese sogenannten Wasserhaltungen finden sich in gemauerten Maschinenräumen tief unter der Erde.

Bis vor kurzer Zeit sind für alle diese Verwendungsarten fast ausschließlich Kolbenpumpen gebaut worden, welche einfach und dauerhaft sind. Sorgfalt erheischen nur die Ventile, die bei großen Einheiten recht teuer ausfallen. Sie bestehen dann aus einer beträchtlichen Anzahl frei auf den Durchgangsöffnungen aufsitzender Bronzeringe, werden durch das fließende Wasser selbst gehoben und wieder gesenkt, je nach der Geschwindigkeit des hin- und hergehenden Kolbens. Da sie also selbsttätig arbeiten, gleichsam im Wasser schwimmen, darf ihr Hub nur klein sein; er wird dann nur zehn Millimeter oder noch kleiner ausgeführt, um ein Klopfen oder unregelmäßiges Arbeiten zu vermeiden. Dementsprechend müssen aber die Durchgangsquerschnitte um so größer dimensioniert werden, wodurch ganze Türme der übereinander gebauten Ringe und ihrer Sätze entstehen, die sogenannten Etagenventile. Diese Pumpen arbeiten mit Rücksicht auf das gute Wirken der Ventile und zur Vermeidung der Wassersprünge meist mit 50 bis 60 Doppelhuben oder Umdrehungen der Welle pro Minute, wie dies bei den neueren Maschinen des Zürcher Pumpwerkes im Letten der Fall ist, während die älteren nur mit 30 Touren laufen. Wird eine solche Pumpe direkt von der Dampfmaschine angetrieben, indem die verlängerte Kolbenstange der letzteren mit dem Tauchkolben gekuppelt ist, so sind diese kleinen Tourenzahlen nicht unbequem. Soll aber der Antrieb durch rasch laufende Turbinen oder durch Gasmotoren erfolgen, so muß zu Übertragungen mittels Riemen oder Zahnräder gegriffen werden.

Mit der Einführung der Elektrotechnik in alle Betriebe mußte auch eine Ummärszung im Pumpenbau folgen. Zuerst hatte man den mit 800 oder 1000 Touren laufenden Elektromotor vor die langsam gehende Pumpe gespannt und dabei recht schlechte Erfahrungen gemacht. Um einen vorteilhaften Betrieb zu erhalten, müssen sich die Tourenzahlen beider Maschinen einander nähern;

d. h. der Elektrotechniker wurde veranlaßt, langsam laufende Motoren zu bauen, der Maschinentechniker dagegen schnell laufende Pumpen. Es ist das Verdienst Prof. Riedels in Berlin, das leichtere zuerst mit Erfolg durchgeführt zu haben. Seine erste "Express"-Pumpe wurde für die Herzogliche Salzwerks-Direktion in Leopoldshall - Staffurt dem Betriebe übergeben und lieferte 1,2 Kubikmeter Wasser pro Minute auf 360 m Höhe. Ihr Antrieb erfolgte durch einen Elektromotor von 120 Pferdekräften, auf der Pumpenwelle sitzend, die 200 Umdrehungen zu machen hatte. In Paris war in der deutschen Maschinenausstellung 1900 eine derartige Pumpe zu sehen, welche bei 200 Touren 1,1 Kubikmeter auf 260 m zu heben vermochte. Seither hat sich die Riedler-Pumpe hauptsächlich im Bergbau eingebürgert, wo der elektrische Antrieb der in der Tiefe sitzenden Pumpe besonders bequem ist und viel weniger Platz erfordert als der bisherige durch Dampfmaschinen. Ein weiterer Vorteil ist der Wegfall der langen Dampfzuleitung von den über Tage liegenden Dampfkesseln durch den Schacht hinunter. Die hohe Tourenzahl ist namentlich deshalb möglich geworden, weil der Hub klein gewählt worden ist; der dicke Kolben zuckt also rasch hin und her, Windkessel, Ventile und Leitungsquerdurchschnitte sind dabei doch recht groß gemacht, damit durch die kleine Wassergeschwindigkeit ein Schlagen vermieden wird. Eine weitere Eigenart der Konstruktion besteht in dem wagrecht arbeitenden und vom Tauchkolben gesteuerten Saugventil, das als einfacher oder mehrfacher Ring konzentrisch um den Tauchkolben gelagert ist und von ihm gegen das Ende des Hubes sicher auf die Sitzfläche zurückgestoßen wird.

Nach zuverlässigen Berichten hat sich diese Konstruktion bewährt, auch für große Leistungen mit 500 und 600 PS. Es sind seit Mitte 1899 bis Mitte 1903 im ganzen 112 Riedler-Express-Pumpen aufgestellt worden mit zusammen 18,000 PS.

Den gleichen Zweck verfolgt die von der Firma Ortenbach & Vogel in Bitterfeld eingeführte ventillose "Orvo"-Pumpe. Hier sind zwei Tauchkolben nebeneinander angeordnet, angetrieben von einer gemeinsamen gekröpften Welle, deren Abkröpfungen rechtwinklig zu einander stehen. Jeder Kolben trägt an seiner verlängerten Stange einen Steuerkolben, der den Wasserzufluß der Nachbarpumpe regiert. Sie laufen mit 200, sogar bis zu 400 Touren, sind ebenfalls kurzhubig und sollen nach Angaben der Fabrik bis 7,8 m saugen. Die größten Ausführungen liefern 12 Kubikmeter Wasser pro Minute.

Allen diesen genannten Maschinen ist nun ein mächtiger Konkurrent erwachsen in der Zentrifugal-Pumpe. Sie ist zwar keineswegs etwas Neues, man hat sie aber bisher immer nur angewendet für kleine Nebensächliche Verhältnisse oder für provisorische Installationen beim Entwässern von Baugruben u. c. Das hat sich nun gründlich geändert und es ist das unbestrittene Verdienst der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur, dieses System auf seine heutige hohe Stufe gebracht zu haben. Die geringeren Anlagekosten sind begründet in der gedrängten einfachen Bauart, welche die Pumpe namentlich bei beschränkten Raumverhältnissen wertvoll macht, in der Vermeidung der kraftverzehrenden Zwischenglieder infolge der unmittelbaren Kupplung mit Elektromotor oder Dampfturbine, in der hohen Umlaufszahl, welche geringe Abmessungen des Antriebsmotors gestattet, endlich in dem geringfügigen Verbrauch an Schmierstoff. Da keine hin- und hergehenden Massen vorhanden sind, können die Fundamente bedeutend kleiner gehalten werden, als bei Kolbenpumpen, auch die Wartung ist infolge der großen Betriebssicherheit klein. Windkessel sind

ganz überflüssig, da das Wasser völlig gleichförmig durch das Schaufelrad geschleudert wird. Um auch große Druckhöhen zu bewältigen, werden mehrere Schaufelräder hintereinander auf dieselbe Welle aufgekeilt, und das Wasser so geführt, daß das Druckwasser des ersten Rades gegen das Zentrum des zweiten Rades läuft und von neuem hinausgeschleudert wird u. s. f. bis der ganze Druck überwunden ist. Eine große Hochdruckpumpe von Sulzer ist zu sehen im Wasserwerk der Stadt Genf in der Couloubrière, sie fördert 22,5 Kubikmeter pro Minute auf 140 m Höhe und ist direkt gekuppelt mit einem tausendpferdigen Elektromotor. Dieselbe Firma hat eine sehr eigenartige Kraftaufspeicherungsanlage mittelst Kreiselpumpen für das Elektrizitätswerk Olten-Aarburg hergestellt. Diese Anlage besteht aus einer Hochdruck-Kreiselpumpe und einer Wasserturbine, die beide abwechselnd mit einem Drehstrommotor unmittelbar gekuppelt werden können. Wenn nun das Elektrizitätswerk in den Nachtstunden überschüssige Kraft zur Verfügung hat, so speist die vom Werk angetriebene Pumpe einen 325 m hoch gelegenen Behälter bei 8 Kubikmeter Minutenleistung, aus dem das Wasser in den normalen Betriebsstunden der Turbine zugeführt wird, welche dann die Dynamos treibt.

Die genannten Eigenarten haben der Pumpe ein großes Absatzgebiet als Wasserhaltung für Bergwerke verschafft. Für sehr tiefe Schächte werden hiebei die einzelnen Stufen auf verschiedene Sohlen übereinander gelegt; die Druckleitung jeder tiefer gelegenen Pumpe führt zum Saugrohr der höher gelegenen. Eine solche Anlage kann von einer einzigen Stelle aus ohne besondere Vorrichtungen an den Motoren an- und abgesetzt werden, die Pumpen können sogar im Wasser arbeiten, sich also bei Überschwemmung selbst freipumpen. Es sind schon Druckhöhen ausgeführt worden für über 500 m in einer Pumpe, mit einem Kraftaufwand von 1400 PS. Davon hatte man vor zehn Jahren noch keine Ahnung.

Für enge Schächte werden Senkpumpen gebaut, bei welchen die Rotationsachse von Pumpe und Elektromotor in eine vertikale Linie fällt mit der Saug- und Druckleitung. Der maschinelle Teil ist in einem schmiedeiernen Rahmen eingefügt und mit einer Rolle versehen, um welche sich ein Drahtseil schlingt. Die ganze Maschine hängt also frei an diesem Drahtseil und kann beim Sinken des Wasserspiegels weiter hinuntergelassen werden. Für die Beförderung der Schmutzwasser hat sich die Schleuderpumpe ebenfalls vorzüglich bewährt, hauptsächlich wegen des Fehlens der Ventile, ebenfalls für große Bewässerungsanlagen. Für letztere Zweck sind ungeheure Pumpen nach Egypten geliefert worden, mit Saugrohren von drei Meter Durchmesser, also Maschinen, welche den heiligen Wassern des Nils über 500 Kubikmeter in der Minute entnehmen können. Vor solchen Schlünden mögen sich selbst die Nilpferde hüten! („R. B. Z.“)

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Schweizer. Bundesbahnen, Kreis III. Lokomotivdrehzscheibe für den Bahnhof Brugg. Lieferung und Montierung der Eisenkonstruktion einer Lokomotivdrehzscheibe von 18 Meter Durchmesser für den Bahnhof Brugg an die L. von Roll'schen Eisenwerke, Gießerei Bern in Bern.

Schweizer. Bundesbahnen, Kreis IV. Die Bauarbeiten für die Verlängerung des Güterschuppens auf Station Winkel in Winkel an J. Ziegler, Zimmermeister in Winkel.

Die Lieferung der beiden Pumpen und der zugehörigen Motoren für das Pumpwerk an der Zellerstraße Zürich an Gebrüder Sulzer in Winterthur, die Lieferung der eisernen Röhren an Guggenbühl & Müller in Zürich.

Die Akkumulatorenbatterie für die Uniformierung an der Selaustraße Zürich an die Akkumulatorenfabrik Delikon und die Uniformiergruppe zur Ladung dieser Batterie an die Maschinenfabrik Delikon.

Schulhausbau Freienwil (Aargau). Gipserarbeit an Jof. Suter, Baumeister, Freienwil; Glaserarbeit an H. Hoferer, Glasermeister, Altstetten; Schreinerarbeit an Egli-Sieder, Schreinermeister, in Dietikon; Malerarbeit an Adolf Meier, Malermeister, Baden; Schlosserarbeit an Schmid, Schlossermeister, Emmetbaden; Bauleitung: Otto Bölfeler, Architekt, Baden.

Lieferung von 500 gäussernen nummerierten Grabsäulen für die Gemeinde Neubauern an Honegger & Cie. in Weizikon.

Lieferung von 250 Stk. buchenem Spätlenholz für den Staat Bafeland pro 1905 an J. Nebiker-Seiler in Pratteln, diejenige 400 Kilo Antrag auf die Bezirkschule Böckten an A. Gysler-Hofmann in Sissach.

Die Polsterung von 19 Stk. Bänken für die Beistuhlung des Kantonsratsaales in Zug an G. Bitsch, Tapezierer, Zug.

Straßenbau Unterägeri. Die Erdarbeiten für zwei Teilstücke der neuen Straße nach Hinterwald an H. Hes, Ratsherr, Unterägeri.

Neubau A. G. „Motor“, Baden. Fugenlose Bodenbeläge in Guböolith an Emil Séquin in Zürich-Hard.

Bureau-Ausbau Gebr. Sulzer, Winterthur. Fugenlose Bodenbeläge an Felix Beran, Generalvertreter von Emil Séquin, Guböolithwerke, Zürich-Hard.

Fabrikneubau Iwan Sar, Oberrieden. Zirka 500 m² Guböolith-Böden an Felix Beran, Generalvertreter von Emil Séquin, Zürich.

Fabrikneubau der H. Römelberger & Cie., Zigarrenfabrik, Glarus. Erstellung der fugenlosen Bodenbeläge in Guböolith an Felix Beran, Generalvertreter von Emil Séquin in Zürich.

Hotel Pfauen, Einsiedeln, Propr. A. Gyr. Liefern und Legen der Bodenplatten an die Mosaikplattenfabrik von Dr. P. Pfiffer, Luzern.

Wasserwerksanlagen am rheintalischen Binntalcanal. Die Eisenkonstruktion des Schleusenwehrs und der Einlaßschleuse an M. Koch, Eisengießerei, Zürich.

Orgelbau Räfels. Der Kirchenrat hat die Erstellung der neuen Orgel an Friedrich Goll in Luzern zum Preise von Fr. 15,600 übertragen. Sie soll 30 Register erhalten und bis Pfingsten erstellt sein.

Die Verbaunungsarbeiten der Bisangrund in Hästlen (Glarus) an Mauremeister J. Camiotti in Hästlen.

Die Schächenbachverbauung in Spiringen an Unternehmer Luigi Toneatti.

Die fugenlosen Bodenbeläge für den Kollegienbau des Stiftes Engelberg an Felix Beran, Generalvertreter von Emil Séquin, Zürich.

Die Ausführung der Guböolith-Böden im Absonderungshaus Einsiedeln an Felix Beran, Generalvertreter von Emil Séquin, Zürich.

Fabrikneubau Bräschler & Cie. in Weizkor. Bodenbeläge in Guböolith an Felix Beran, Generalvertreter von Emil Séquin, Zürich.

Trottoirbau in Grenchen. Die Erstellung des Trottoirs an der Schmiedengasse und Bettlachstraße in Grenchen an Josef Wyss, Baumeister, in Grenchen.

Drainagearbeiten in Sarmenstorf. Kanäle, Rohr- und Plattenröhre, Drainage an Bleß-Bartholet, Flumis; große Brücke an Haller, Fahrwangen; Drainröhrenlieferung an Bodmer & Cie., Zürich; Zementröhrenlieferung an Favre & Cie., Altstetten.

Verchiedenes.

Bauwesen in Zürich. „Vom Westend Zürichs“ schreibt man der „R. B.“: Die Vorarbeiten für den Bau der neuen Schlachthofanlage im Hard gehen langsam aber stetig vorwärts. Die dorthin führenden Zufahrtstraßen sind nunmehr ausgebaut. Die neue Herdernstraße wurde im Laufe des Sommers vollendet und in diesen Tagen wird auch die Korrektion der unteren Hohlstraße, die sich von einem Neubau in nichts unterscheidet, durchgeführt werden. Die Schlachthofanlage macht ihre Verlängerung über den ehemaligen Lezigraben hinaus bis zum Alstetter Hardhofweg notwendig. Eine fast